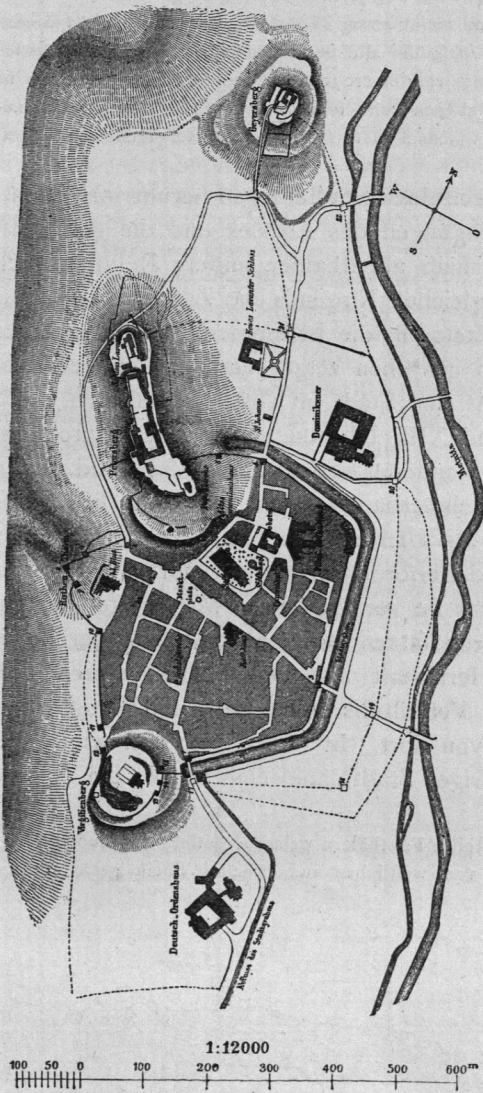


Fig. 2.

Plan der Stadt Friefach <sup>14)</sup>.

war und deshalb in die Befestigung eingezogen werden mußte. Eben so hatte eine vom Gebirgsstocke ausgehende, mit dem Petersberge fast parallele, der Stadt sich nähernde Bergzunge dem Gegner wesentlich genutzt. Ihr Auslauf wurde daher ebenfalls in die Stadt einbezogen (Rother Thurm). Der dritte Felshügel, der Geyersberg, war zu weit entfernt vom Mittelpunkte der Stadt, als daß diese sofort bis dorthin hätte ausgedehnt werden können. Er erhielt deshalb eine eigene Burg; mit der Ausdehnung der Stadt würde er alsdann ebenfalls in dieselbe einbezogen worden sein. Ohne Zweifel befanden sich auch hier schon früh, ähnlich wie in anderen Städten, bürgerliche Ansiedelungen, welche Vorstädte bildeten, außerhalb der Stadt in der Metnitz-Ebene. Das 1217 gestiftete Dominikaner-Kloster wurde 1251 vor die Stadt gelegt; schon 1230 bestand der deutsche Ritterorden in Friefach und hatte sein Ordenshaus südöstlich vom Virgilienberg. So finden sich auch allenthalben Reste von Mauern und Thürmen, welche ehemals diese Vorstädte

10 geistliche Fürsten und 600 Ritter anwohnten. So bedeutend demnach hin und wieder der Glanz der Stadt gewesen sein muß, war doch von größerem Wohlstande, welchen eben nur ausgedehnter Handel der Bürgerchaft bringen konnte, nicht die Rede. Die Bauweise der Häuser war sicher das ganze Mittelalter hindurch und noch später eine sehr primitive und, abgesehen von den Zerstörungen des Krieges, that eine Reihe von Feuersbrünsten <sup>15)</sup>, genährt wohl durch die mangelhafte Bauweise und mangelhafte Fürsorge, das Ihrige, um die Entwicklung der Stadt zu hemmen.

Betrachten wir den Plan der Stadt in Fig. 2. Im Westen steigt ein mächtiger Gebirgsstock auf, zu dessen Füßen drei Felsblöcke in der Ebene des gerade hier breiten Metnitz-Thales sich erheben, durch welches eine der Verbindungsstraßen Deutschlands mit Italien zog, die zunächst von Knittelfeld, Judenburg, Neumarkt über Friefach nach St. Veit, Klagenfurt und Villach führte. Der mächtigste dieser Felsen mit einem langen, schmalen Plateau, geeignet, eine nicht unbedeutliche Burg zu tragen, ist der Petersberg, welcher denn auch zuerst besetzt wurde. Als Ausgang zu demselben dient ein Weg, der von der Südspitze am Fuße des Felsens ausgeht, diesen von der West-, Nord- und Ostseite umzieht und wieder auf der Südseite fast unmittelbar über dem Anfange in das Innere führte. Vor diesem Anfange des Weges, also unterhalb der Südspitze, siedelte sich die Bevölkerung an, und deren Mittelpunkt wurde die Strafe, die in gerader Linie von dem Aufgangswege von Westen nach Osten zur Metnitz führte. An ihr bildete sich der Marktplatz. Von dort ging eine Strafe den Fuß des Petersberges entlang zum Neumarkter Thore ( $\phi$ ), annähernd parallel mit ihr mehrere andere. Hinter dem Marktplatze fand am Fuße des Felsens die Stiftskirche mit der Probstei und den Kanonicats-Häusern Raum. Das südliche Ende der Stadt war durch den zweiten Felsen, den Virgilienberg, bezeichnet, der bei den beiden Belagerungen, die zum Neubau der Stadtbefestigung Veranlassung gegeben hatten, vom Gegner durch eine Burg besetzt worden

<sup>15)</sup> Solche, welche die ganze Stadt, mindestens mehr oder weniger große Theile derselben in Asche legten, fanden statt: 1309, 1340, 1384, 1455, 1461, 1493, 1557, 1582, 1652, 1673, 1752, 1804, 1816.